

# Elbeblatt und Anzeiger.

## A m t s b l a t t

für die Königlichen Gerichtsbämter sowie die Stadträthe zu Miesä und Strehla.

Redaction und Verlag von E. F. Grellmann in Miesä.

1871.

N<sup>o</sup> 62.

Freitag, den 4. August

Dieses Blatt „Elbeblatt und Anzeiger“ erscheint in Miesä wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags, und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Bestellungen werden bei jeder Postanstalt in unserer Expedition in Miesä und Strehla, sowie von allen unsern Voten entgegen genommen. — Zu Annahme von Annoncen sind ferner bevollmächtigt Daajensen und Bogler in Hamburg-Altona, Leipzig und Frankfurt a. M., F. Engler in Leipzig, F. W. Saalbach in Dresden und Eugen Port in Leipzig.

### B e k a n n t m a c h u n g.

In der Nacht vom 9. bis 10. d. Mts. ist aus der Gefindestube des Rittergutes Kreinitz eine Spindeluhre von Neusilber, mittler Größe, mit römischen Zahlen, gelben Zeigern und kleinem Riß an der 11, an welcher ersteren sich eine blaue Schnure mit gelbem Uhrschlüssel und messingenen kleinem Herz befunden spurlos entwendet worden, was zu Entdeckung des Thäters, sowie Wiedererlangung des Gestohlenen hierdurch bekannt gemacht wird.  
Königliches Gerichtsam Strehla, am 24. Juli 1871.

Strauß.

### B e k a n n t m a c h u n g.

Durch Reichsgesetz vom 22. Juni dieses Jahres ist den Bundesregierungen die Summe von 4 Millionen Thalern zur Verfügung gestellt worden, um aus derselben, soweit nach den Verhältnissen der einzelnen Länder die durch ihre Einziehung zur Fahne in ihren Erwerbsverhältnissen besonders schwer geschädigten Reservisten und Landwehrleuten die Wiederaufnahme ihres bürgerlichen Berufs nach Möglichkeit zu erleichtern.

Bei den aus diesem Fond zu bewilligenden Verwendungen wird zunächst davon auszugehen sein, daß nach der Absicht des Gesetzes nur da von einer Unterstützung, sei es in der Form eines Darlehns, sei es in der einer nicht zurückzahlenden Gelbbeihilfe, die Rede sein kann, wo es sich um einen durch die längere Abwesenheit im Heeresdienste herbeigeführten Verlust handelt, der die Wiederaufnahme des bürgerlichen Berufs ohne Zutritt einer Subvention unmöglich macht, oder doch im hohen Grade erschwert. In die Kategorie der hiernach zu Unterstützten werden vorzugsweise Gewerbstreibende und ähnliche Berufsclassen, sowie Eigenthümer kleineren Grundbesitzes zu rechnen sein, welche durch eine Beihilfe vor dem Ruin ihres Gewerbes oder Geschäfts bewahrt werden können. Solche Personen dagegen, welche ohne Weiteres bei ihrer Rückkehr in dieselben Erwerbsverhältnisse und dieselbe Thätigkeit wieder eintreten konnten, die sie zur Zeit ihrer Einberufung zur Fahne verlassen haben, wie Beamte, Wirtschaftsinfectoren oder sonstige Bedienstete, Gewerksgehilfen und dergleichen werden der Tendenz und dem Wortlaut des Gesetzes nach nur ausnahmsweise (z. B. wenn die zurückgebliebene Familie in Folge der Einberufung des Ernährers zur Fahne in Schulden gerathen oder zur Veräußerung des zur geordneten Existenz der Familie unentbehrlichen Hausgeräths genöthigt gewesen ist), Berücksichtigung finden können.

Was die Form der Beihilfen anlangt, so wird die Gewährung von für die nächsten drei Jahre unverzinslichen, später aber zu verzinsenden an bestimmten Terminen zurückzahlenden oder zu amortisirenden Darlehen die Regel bilden müssen, während Geschenke nur in dringenden Fällen und auch dann nicht über den Betrag von 50 Thlr. — — hinaus zuzubilligen sein werden.

Ergangener höherer Anweisung gemäß sollen hierüber Erörterungen angestellt werden, und es werden diejenigen Reservisten und Landwehrleute, welche auf eine solche Unterstützung Anspruch machen zu können glauben, aufgefordert, sich bis zum 12. August 1871

mit den erforderlichen Zeugnissen der Ortsgerichte versehen hier anzumelden.  
Königliches Gerichtsam Strehla, am 31. Juli 1871.

Strauß.

### B e k a n n t m a c h u n g.

Die Grundsteuern auf den 3. Termin d. J. sind nach 2 Pfennigen pro Steuer-Einheit spätestens bis zum 15. August 1871

an die hiesige Stadtsteuer-Einnahme abzuführen.  
Miesä, am 1. August 1871.

Der Stadtrat h.  
Steger, Brgrmstr.

„In der Strafanstalt Waldheim werden beliebig große Quantitäten Federn zum Schleifen angenommen und möglichst bald zur Wiederabholung bereit gehalten.“

### Tagesgeschichte.

Miesä, 2. August. Am 30. Juli war aus dem von Leipzig gegen 2 Uhr hier eintreffenden habenden Güterzuge ein Officierspferd, währenddem sein Begleiter im Wagen bei offener Thüre eingeschlagen war, aus dem Zuge zwischen Dahlen und Oschag entsprungen. Das Pferd wurde in Oschag ohne Schaden genommen zu haben wieder aufgefangen und den daselbst zurückgebliebenen, sehr erschrocknen Diener wieder zugeführt.

Miesä, 2. August. Das Ministerium des Innern hat beschlossen, die Jagdarten auf das Jagdjahr 1871/72 in hellgrauer Farbe und mit dem früheren Muster durch das Gendarmereiwirtschaftsdepartement ausgeben zu lassen.

Meißen, 31. Juli. Am vergangenen Sonnabend, den 29. Juli, wurde in der Maschinenbauanstalt des Herrn Behrich die fünftausendste Dreschmaschine fertig, bei welcher Gelegenheit derselbe seinem Arbeiterpersonal am Abend eine kleine Ergänzlichkeit zu Theil werden ließ.

Dresden. Das Directorium der Leipzig-Dresdener Eisenbahncompagnie wird in der Zeit vom 6. August bis 31. October d. J. zwischen hier und Berlin via Rödertau täglich eine viermalige Verbindung herstellen.

Kirchliche Feste zu Dresden den 13.—16. August 1871: Der sächsische Hauptverein für innere Mission begeht seine kirchliche Jahresfeier Sonntag, den 13. August, Abends 6 Uhr in der Kirche zu Neustadt-Dresden. Die Generalversammlung desselben findet Montag, den 14. August, Vorm. 9½ Uhr im Festsaale des Diaconissenhauses statt. An diese schließen sich im Saale des evangel. Vereinshauses (Neuegasse 35) Specialconferenzen an: über das Rettungswesen Montag Nachmittag 5 Uhr und über die Verbreitung christlicher Schriften Dienstag Vormittag 8 Uhr. — Die sächsische Haupt-Bibelgesellschaft hält ihr Jahresfest Dienstag, den 15. August, Nachmittags 4 Uhr in der Frauenkirche. Die Predigt hält Herr P. Weibauer aus Hohenstein, den Jahresbericht Herr P. Dr. ph. Engler als derzeitiger Secretair, die Ansprache Herr P. Fider aus Soltau a. d. Spree. — Der sächsische Haupt-Missionsverein feiert sein Jahresfest Mittwoch, den 16. August, Nachmittags 4 Uhr in der Frauenkirche, die Predigt hält Herr P. Kuerswald aus Pönitzau, den Bericht Herr P. Rittan aus Schönfeld.

Leipzig, 29. Juli. (Z. 8.) Zum Zwecke eines Ausbeuges in den Arbeiterclassen hat ein Abgang von Mannschaften des hiesigen Ersatz-Regiments N<sup>o</sup> 107 nach Frankreich zum mobilen Regimente gleicher Nummer demnächst bevor. Es werden dies an Unterofficieren und Soldaten im Ganzen 470 Mann sein und dürfte sonach eine gleich große Anzahl von Mannschaften älterer Jahrgänge vom mobilen Regimente und Befußs sofortiger Beurlaubung nach hier zurückkehren. Außerdem wird noch eine Anzahl Krankenwärter und Lazarethpersonal gleichzeitig mit den Ersatzmannschaften von hier abgehen.

Leipzig, 1. August. Diejenigen Studenten hiesiger Universität, welcher an dem Feldzuge gegen Frankreich theilgenommen haben, werden durch Anschlag am schwarzen Brete vom Herrn Rector Prof. Dr. Jarnde für Freitag, den 4. August c., zu einem im großen Saale des Schützenhauses zu veranstaltenden Mittagessen eingeladen.

Am 1. August entgleiste auf der Muldenbrücke bei Wurzen die Bauzugmaschine, indem eine Schiene von Arbeitern, die das Gleis reparirten, aufgerissen worden war. Die Maschine kam rückwärts vom Bahnhof Wurzen gefahren und konnte mithin der Fahrer nicht sehen, daß die Schiene fehlte. Außer daß ein Arbeiter das Bein gebrochen, ist ein weiteres Unglück dabei nicht vorgekommen.

Im „Gemeinschaftsraum“ sind Bauern-



freund" erklärt der Vorstand des dortigen „Vollvereins" folgende Erklärung: Ein Herr D... der heute im Interesse des Besigen „Anzeigers" unter ebenja großen als grundlosen Verleumdungen und Beschäftigungen unserer Partei behauptet, daß er seit 1866 für dieselbe agitirt habe, nunmehr aber sich von ihr losgesagt — suchte laut unseren Büchern zuerst im November v. J. sich durch Zahlung von einem Neugroschen bei uns einzuführen, brachte sich mehrmals durch schroffes, aufreizendes Benehmen in den jetzt bestätigten Verdacht, ein provocirender Agent und eigens dazu angestellter Spectakelmacher zu sein, und hat sich, nachdem er erkannt war und seine öfteren Versuche, von wohlhabenderen Mitgliedern Geld geborgt zu erhalten, fehlschlagen, nicht wieder blicken lassen. Die Summe der von ihm gezahlten „wöchentlichen Beiträge" beläuft sich auf den erwähnten Neugroschen.

Während die französische Presse sich immer noch Mühe giebt, die Wuth der Franzosen gegen die Deutschen auf das Ungebührlichste zu steigern, versuchen, wie der „Magd. Stg." geschrieben wird, die Pariser Kaufleute mit allen ihren hiesigen Geschäftsfreunden in die alte Verbindung zurückzutreten. Dasselbe gilt von den großen Häu-

sen in Lyon, Rouen, Marseille, Reims, Havre und Havre. Die Qualität der Verleumdung wird auf die Dauer stärker sein, als die Leidenschaft. Frankreich kann eben den deutschen Markt nicht entbehren.

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Das Post-Dampfschiff**

**„Franklin", Capt. J. Dreyer**

von der Linie des Baltischen Lloyd, Stettin-Amerikanische Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft zu Stettin, verließ Sonntag, den 30. Juli d. J. Nachmittags Sunderland und wird voraussichtlich Dienstag Copenhagen, Mittwoch Stettin erreichen, um vom letztgenannten Hafen via Copenhagen, Christiansand am 8. August cr. seine Reise nach New-York anzutreten.

**Kirchennachrichten für Riesa.**

Am 9. Sonnt. nach Trin. predigt in Riesa Vorm. 8 Uhr: Herr Diac. Richter.  
Nachm. 12 Uhr hält Missionsstunde: Herr Pastor M. Richter aus Leutewitz.

Die geistlichen Amtsanstellungen vom 6.—12. Aug. übernimmt: Herr Diac. Richter in Stellvertretung des Pfarrers.

Getaufte vom 28. Juli bis 8. August.

Ida Anna, Carl Aug. Lehmann's, Zimmerm. u. Einw. in R., L. — Ernst Kurt, Friedrich Ernst Nikolai's, Bädermstrs. u. anf. B. in R., S. — Ernst Julius, weil. Ernst Jul. Seifert's, Feuermanns b. d. Rettendampfschiffahrts-Gesellschaft u. Einw. in R., S. — Marie Hulda, Johann Friedrich Kraßsch's, Wagenwärters a. d. w. Staatsb. u. Einw. in R., L. —

**Beerdigte:**

Johanna Martha, Friedrich Wilhelm Streubels, Maurers u. Einw. in R., L., 4 Mon. 16 L. alt. — Carl Gustav Adolph, Herrn Carl Traugott Wunderwald's, Mühlengutsbes. in Poppitz, S., 4 J. 6 Mon. 7 L. alt. — Herrmann Richard, der Auguste Krug in R., unehel. S., 3 Mon. 27 L. alt. —

**Kirchennachrichten von Strehla.**

„Dom. IX. p. Trinit. hält Herr Oberpfarrer Thiele die Beichtandacht."

Morgen treffen die ersten  
**Voll-Heringe**  
ein und erlaubt sich Unterzeichneter dieselben einer geneigten Beachtung zu empfehlen.  
Albert Herzger a. d. Bahnhöfen.

**Isländer Fettheringe**, außergewöhnlich zart und fett, empfiehlt  
Albert Herzger a. d. Bahnhöfen.

**Indischer Compens-Zucker**, vorzüglich süß, zum Einsetzen von Früchten besonders zu empfehlen, empfiehlt billigt  
Albert Herzger a. d. Bahnhöfen.

**Feldpost = Paquet = Cartons**  
liefert in kürzester Zeit auf Bestellung die Buchbinderei von C. F. Grellmann in Riesa.

**Die Buchbinderei von C. F. Grellmann in Riesa**  
hält sich dem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum zur Beförderung aller in dies Fach schlagender Arbeiten bestens empfohlen unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung bei möglichst niedriger Preisstellung.

**Gasthof-Berkauf.**  
In einem lebhaften Dorfe soll ein Gasthof mit Tanzsaal, Ausspannung und Beherbergung, in welchem auch die Bäckerei vollkommen eingerichtet ist, mit Garten, Hofraum und Feld, ganz massiven Gebäuden Verhältnisse halber mit 1000 Thlr. Anzahlung freiwillig verkauft werden.  
Das Nähere durch die Geschäfts-Agentur von J. G. Stelzner in Großenhain.

**Ein Wohnhaus**, am Markt gelegen, mit Seiten- und Hintergebäuden, nebst Garten, welches sich gut verzinst, ist veränderungshalber zu verkaufen. Näheres in der Expedition dts. Blts.

Im Gräflich Einsiedelschen Eisenwerk ist die **Bäckerei** von Michaelis d. J. ab zu verpachten. Darauf Reflectirende wollen sich beim Unterzeichneten melden.  
W. Hübener.

Da ich nun das **Stellmacher-Geschäft** meines seligen Mannes übernommen habe, und unter Beihülfe eines zuverlässigen und tüchtigen Gesellen jede in dies Fach schlagende Arbeit anfertigen werde, bitte ich die Herren Deconomen von Kobeln und Umgegend mit ihre in die Stellmacherei greifenden Arbeiten gefälligst zukommen zu lassen. Bei guter Arbeit und billigen Preisen werde ich mir das Vertrauen meiner geehrten Kunden zu rechtfertigen suchen.  
Kobeln, den 31. Juli 1871.  
Mathilde verw. Lennemann,

**Electromotorische Zahn-Halsbänder**, um den Kindern das Zahnen zu erleichtern und die Krämpfe sofort zu beseitigen à Carton 15 Sgr. in der Exped. dts. Blts.

**Schnelle Hilfe** gegen jeden Husten und Rattarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Kinderkrankheiten, Hämmorrhoidal- und Unterleibs-Leiden, Verstopfung, durch den L. W. Egors'schen Fenchel-Donig-Extrakt, allein echt zu haben bei Albert Herzger in Riesa.

**Neuss am Rhein.** Häusern in Getreide, Oel- und Ruchem empfiehlt sich als Vertreter in Neuss August Thywissen. Die besten Referenzen stehen zur Seite.

**Gesucht** wird ein tüchtiger Mann, als Aufseher resp. Verwalter. Einkommen 650 bis 700 Thlr. Fachkenntnis nicht bedingt.  
D. Minuth, Braunschweig, Bohlweg 63.

**Ein Ernteknecht**, welcher mit Pferden umzugehen weiß, findet sofort Unterkommen in R. S. in Oppitzsch, auch gleich Auskunft Carl Glauche in Riesa.  
Für 1. Septbr. oder 1. Octbr. d. J. wird in den Gasthof zum Löwen in Oppitzsch ein **Stubenmädchen** in Dienst gesucht.

**Eine freundliche Oberstube** nebst Zubehör ist zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dts. Blts.

**Baunägel**, Rohdrath, alle Sorten Schösser und Bänder, Defen in größter Auswahl, Küchenausgüsse, Dachfenster, Pferdetruppen, Kessel und Wasserpfannen, eiserne Bettstellen, Fußabstreicher sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel billigt bei **F. H. Springer** in Riesa.

**Frauenkrankheiten** werden gründlich behandelt durch einen erfahrenen Frauenarzt und Geburtshelfer in Dresden. Auch können diejenigen Damen, welche einer längeren Kur bedürfen, im Hause des Arztes selbst Wohnung, sowie alle irgend nöthigen Vorrichtungen und Bequemlichkeiten, auf Wunsch auch mit Pension, finden. Nähere Auskunft ertheilt Herr Bandagist **Wendenschuh** in Dresden, Marienstr. 5, auch nimmt die **Annoucen-Exped. von Haasenstein & Vogler** in Dresden Offerten unter der Chiffre **H. P. # 162** zur Weiterbeförderung entgegen.

**Zur Erlernung des Clavierspiels** wird ein Instrument billig zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

**Cin Logis**, bestehend aus 1 oder 2 Stuben, Küche und Kammer suche in Riesa zum 1. October zu miethen. Gefäll. Offerten unter E. Expedition dts. Blts.

**1 Oberstube** mit 2 Kammern und Küche ist zu vermieten und zum 1. Oct. zu beziehen bei **W. Harz.**

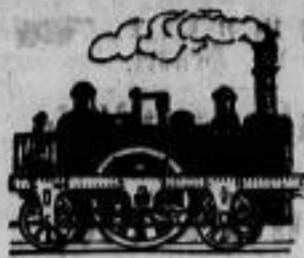
**Stoppelrübesamen**, beste lange, blautöpfige Sorte, kauft stets zu gutem Preise **Moritz Geh.**

Den Herren Rauchern hält sein wohlaffortirtes Lager von **Cigarren & Rauchtobaken** bestens empfohlen  
**Georg Bolts a. d. E. 21.**

**Rippen-Tabak**, ausgezeichnete Qualität, empfiehlt billigt **Georg Bolts a. d. E. 21.**

**Caffé's frisch und gebrannt**, a. d. S. 2, 10, 11 & 12 Sgr. **Georg Bolts.**





## Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Extrafahrten

zwischen Leipzig und Dresden und  
den sämtlichen Zwischenstationen.

A. über Riesa:

- 1) Abfahrt von Leipzig nach Dresden, Sonntag, den 6. August c. früh 5 Uhr,
- 2) " " Dresden nach Leipzig, " " 6. " " " 5 "

B. über Döbeln:

- 3) Abfahrt von Leipzig nach Dresden,  
Sonntag, den 6. August c. früh 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Die Billets sind gültig zur Rückfahrt bis inclusive des darauf folgenden Dienstag für jeden fahrplanmäßigen Personenzug, die Schnellzüge ausgenommen.  
Im Uebrigen gelten die für Extrafahrten veröffentlichten allgemeinen Bestimmungen.  
Leipzig, den 1. August 1871.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.  
August Auerbach. C. A. Gessler.

## Bekanntmachung.



Zu Allgauer hochtragenden Kalben und jungen  
Kühen nimmt Bestellungen entgegen.



A. Franck in Leipzig, Waldstraße 42.

## Auction.

Montag, den 7. August a. c., von früh 8 Uhr an sollen in Glaubitz im Hause der Frau Doctor Freygang wegzugshalber sämtliche feine und gewöhnliche Möbel, Bettstellen, Spiegel, Haus- und Küchengeräthe, Bänke, ein noch neuer Kastenschrank mit Regalaufsatz (Apothekenschrank) 2 Doppelfenster, 10 Zeilen Zwiebellkartoffeln u. s. w. u. s. w. meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung freiwillig versteigert werden.

## C. F. Förster in Riesa, Leipzig und Ostrau

empfiehlt seine Lager in:

Echtem Peru-Guano,  
Aufgeschlossenem Peru-Guano,  
ff. gedämpftem Heufelder Knochenmehl,  
Flieschmehl,  
Knochen- (Spodium-) Superphosphat,  
Baker-Guano-Superphosphat,  
Extremadura-Superphosphat,  
Ammoniak-Superphosphate,  
Kali-Ammoniak-Superphosphate,  
Kali-Dünger,  
Kali-Salze,  
Bauhölzern,  
Bretwaaren,  
Sandsteinen, roh und bearbeitet,  
Englischem Dachschiefer,  
Cemente und  
Kohlen

zu den billigsten Preisen.

unter Gewährsgarantie,  
zu Freiberg  
Fabrikpreisen.

## Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt Kastanienstraße, schrägüber der neuen Bürgerschule wohne und bitte das mir geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll

W. Rädler, Schuhmacher.

## Ein Monument

für die in Frankreich gefallenen Krieger der Gemeinden Krippshna und Görzitz steht von Sonntag, den 6. bis Dienstag, den 8. August für die sich dafür Interessirenden zur gef. Ansicht in meinem Atelier aus.

Gustav Schulze. Bildhauerei.

## Eine Mannesthat.

In Nr 61 unseres Elbeblattes lesen wir als Referat aus dem Crimmitschauer Tageblatte die Erklärung eines Arbeiters Namens Buschner, dahin lautend: daß er seit 1866 Mitglied der socialistischen Volkspartei, von nun an Nichts mehr mit dieser Partei zu schaffen haben wolle, da er sich hinlänglich überzeugt habe, daß ihre Bestrebungen sowohl gegen jede geordnete Regierungsform, als auch gegen das Bestehen eines glücklichen Familienlebens gerichtet seien.

Einen äußeren Gewinn oder Vortheil kann Buschner durch seine Erklärung unendlich haben. Für den Augenblick kann er sogar nur Schaden davon tragen. Wir sagen: für den Augenblick — denn mit der Zeit wird man ihn, auch von Seiten ehelicher Gegner, nur achten und ehren lernen. Wie Viele bleiben aber dagegen lieber unter dem alten Joche, als daß sie den Muth hätten, das längst erkannte Wahre und Richtige auch offen zu bekennen.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

Wird brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch  
in Berlin, jetzt: Luisenstraße 40. — Bericht über Hundert geheilt.

Schlosser finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit  
bei Gebr. Pfleger in Oschatz.

## Das Glöcknersche Heil- u. Zugpflaster

von den höchsten Medicinalbehörden geprüft, wegen seiner vorzüglichen Heilkraft berühmt, in Leipzig, Dresden, Halle, Chemnitz wie in vielen Städten, so auch jetzt von mir in Wurzen, Dahlen und Riesa eingeführt, wird für folgende Leiden, laut vieler Zeugnisse, empfohlen: Knochenbruch, Krebsgeschwüre, Salzkraut, offene Wunden, böse Brüste, Marthoidalknoten, verbrannte und erfrorene Glieder, Frostballen, Säuerungen, offene aufgehende oder zerschneidende Leiden; auch der älteste Schaden wird geheilt, das Pflaster hat sich in allen Fällen bewährt. Die Schachtel 2 Ngr. 5 Pf., mit meinem Stempel: M. Ringelhardt versehen, ist zu bekommen in den Apotheken zu Wurzen, Dahlen, Riesa.

M. Ringelhardt geb. Glöckner  
in Leipzig.

## Attest.

Das Glöcknersche Heil- u. Zugpflaster ist die größte Wohlthat und ich empfehle dasselbe der leidenden Menschheit. Ich litt sehr lange an tiefen Löchern in Füßen, ärztliche Hilfe, sowie alle Pflaster und Salben halfen nichts; da brauchte ich das Glöcknersche Pflaster und in kurzer Zeit wurde ich von meinem Leiden befreit; ich bekenne hiermit öffentlich, das einzige gute Pflaster ist das Glöcknersche.

Mahnert, Schmied in Crottendorf b. Leipzig.

## Ein Diät- u. Hausmittel, welches für Gesunde wie Kranke gleich nützlich sich erweist, ist unstreitig der Daubitz-Liqueur.\*

Dieser aromatisch kräftige Trank, in dem Maße eines Liqueurgläschens bei Blutandrang oder Störungen in den Functionen des Unterleibes, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, täglich rein oder mit Zuderwasser verdünnt genossen, befördert den Stoffwechsel in so ausgezeichnete Weise, daß nicht allein die Neubildungen von Krankheitsstoffen vermieden, sondern bei nachhaltiger Anwendung auch ~~schon~~ alle ungesunden Theile aus dem Blute entfernt werden, mithin die Befreiung von allen oben angeführten Leiden erfolgen muß.

Es kann daher nicht genug auf dieses ausgezeichnete Getränk aufmerksam gemacht werden.

\*) Zu haben in den bekannten Niederlagen.

## Bier.

Sonntag, den 6. August, früh, wird in Riesa Braubier und Rosent gefüllt und ist Träber zu verkaufen.



Sonabend, den 5. August, früh 6 Uhr, wird eine Kuh verhandelt, 4 Ngr. beim Gutbesitzer Wüch in Döls.

## Militair-Berein

für Riesa und Umgegend.  
Sonabend, den 5. August, Abends 8 Uhr, im Schützenhause.  
Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Montag, den 7. August  
Gewerbeverein in Strehla.  
Der Vorstand.

Sonntag, den 6. August, Abends 8 Uhr  
Tanzmusik  
freundlich ein  
Kraus in Döls

Sonntag, den 6. August, Abends 8 Uhr  
Tanzmusik  
freundlich ein  
Gutmann in Großtrügeln.



**Gasthof zum Schiffchen Strehla.** Sonntag, den 6. August ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **W. Dendel.**

**Photographische Aufnahme**  
nächsten Montag im Garten des Herrn Schneidermstr. Walther.  
W. Werner aus Staucha.



**Oldenburger Milchvieh.**

Am Montag, den 7. August, Mittags 12 Uhr, lassen wir einen Transport hochtragender Oldenburger Kalben und junge Bullen am Bahnhof Riesa versteigern.  
Oberhammelwarden, den 31. Juli 1871. Köster & Stege.

**Anzeige und Einladung.**

Sonntag, den 6. August c., Vormittags 11 Uhr, findet im Saale des Gasthofs zum Kronprinz hier die X. Generalversammlung des Gesamtvereins Sabelsbergischer Stenographenvereine im Königreich Sachsen Statt.  
In dieser Versammlung, bei welcher Herr Lehrer Bemann einen Vortrag „über den Umfang und den Nutzen der Erlernung der Stenographie in der Volksschule“ hält, werden geehrte hiesige und auswärtige Gönner der Stenographie oder Freunde dieser Kunst, sowie Vereinsmitglieder zu recht zahlreichem Erscheinen hierdurch geziemendst eingeladen.

**(Gemeinschaftliche Mittagstafel 2 Uhr.)**

Riesa, den 3. August 1871. Das Directorium des Stenographen-Vereins.

Sonntag, den 6. August

**Großes Garten-Concert,**

ausgeführt vom hiesigen Stadtmusikchore,  
wobei **Vogelschießen** stattfindet.  
Anfang 4 Uhr. Entree des Concerts 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr.  
**Feinste Speisen und Getränke.**  
**Illumination des Gartens.**  
Hochachtungsvoll **C. Thömel.**

**Vorläufige Anzeige.**

Sonntag, den 13. August a. c. wird Herr Musikdirector **Beyer** aus Oschay in meinen **Gartenanlagen**

**CONCERT**

abhalten, wozu ein geehrtes Publikum von Strehla und Umgegend ergebenst einlade.  
Strehla ad. C. **J. Wollmann.**

**II. Abonnement-Concert**

auf dem Schießhaus zu Strehla.  
Sonntag, den 6. August. Anfang Nachmittags 5 Uhr.  
Nach dem Concert **Ball.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **D. Hörsch. W. Bruchholz.**

**Colmberg.**

Sonntag, den 6. August, **grosses EXTRA-CONCERT**  
von dem Oschayer Stadtmusikchore, unter persönlicher Leitung des Herrn Director **Beyer**.  
Anfang Nachmittags 3 Uhr. Nach beendigtem Concert **Ballmusik.**  
Dabei empfehle ich ein feines Glas Lagerbier, diverse Weine, Caffee nebst frischen Kuchen, sowie eine reichhaltige Speisekarte und laden dazu freundlichst ein  
**F. Beyer. C. Richter.**

NB. Von heute an alle Tage und zu jeder Tageszeit **neue Kartoffeln** mit neuen **Seringen.**



Sonntag, den 6. August, von Nachmittags 4 Uhr an,

**Schweinausstellung,**

wobei ich mit einem guten Töpfchen **Böhmischen Biere** bestens aufwarten werde. Hierzu ladet ergebenst ein **Ziechner.**

**Theater in Riesa.**

Heute Freitag, kein Theater. Sonntag, den 6. August: Er meugt sich in Alles, oder: Der Liebhaber als Sichhörchen im Kamin. Pöffe in 5 Akten von J. F. Jäger.  
Montag, den 7. August: Germania! Lied gesungen in Newyork zur Eröffnung des deutschen Theaters, vortragen von Frau Ida Jirke. Dann folgt: Was frucht dort in dem Dusch herum, oder: Ein Lammacher Turkos. Schwank in 1 Act von Dresden. Hierauf: Englisch, oder: Ein Reiseabenteuer. Lustspiel in 2 Akten von C. A. Gärner.  
Hochachtungsvoll **Wilhelm Jirke, Director.**

Druck von C. F. Weissmann in Riesa.

**Schützenhaus Riesa.**  
Heute, Freitag, 4. Aug., ladet zum **Schlachtfest,**

von früh 9 Uhr an zum **Wellfleisch** und **Abends zu frischer Wurst** und **Gallerfschüssel**, sowie Sonntag, den 6. d. M., zum **Bratwurstschmauß,** neubackenen **Kuchen** und **Kaffee** freundlichst ein **C. G. Schumann.**

Sonntag, den 6. August, ladet zum

**Jugendball,**

wobei mit warmen u. kalten Speisen bestens aufwarten wird, ergebenst ein **Heinrich König.** Musik von 4 Uhr an. **Waldschlößchen Röderau.**

Sonntag, den 6. August,

**Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet **S. Jungnickel** in **Poppitz.** Anfang 4 Uhr.

Nächsten Sonntag ladet zu

**Plinsen u. Rädergebäckenen**

freundlichst ein **Müller** in **Jahnishausen.**



**Dank.**

Je schmerzvoller die Wunden, die der Tod uns schlägt, desto wohlthuernder die Theilnahme, die wir erfahren. Nehmen Sie Alle, theure Verwandte, gute Freunde und Bekannte, die Sie uns bei der Verunglückung unseres lieben Söhnchens **Gustav** Ihre herzlichste Theilnahme bewiesen haben, aus tiefgefühltem Herzen unsern Dank entgegen. Dieser Dank gilt zunächst Ihnen, die Sie uns in jenen schweren Tagen so aufopfernd zur Seite standen, ferner Ihnen Allen, die Sie durch die reichen Blumen Spenden den Sarg unseres Lieblinges so sinnig geschnückt und sein Grab dadurch zu einem Blumengarten umgewandelt haben, — vor allem aber auch Ihnen, hochwürdigem Herr **Diaconus Richter**, die Sie durch Ihre trostreichen Worte am Grabe unsern großen Schmerz gelindert und unsere betrübten Herzen wieder ausgerichtet haben. Möge der gütige Gott Ihnen Allen ein reicher Vergelter sein und möge er einen Jeden vor einem ähnlichen harten Schicksalsschlage behüten.  
Poppitz, den 31. Juli 1871.  
Die trauernde Familie **Wunderwald.**

**Nachruf!**

O herbe, schwere, bitt're Trennungsstunde,  
Die uns ein theures Leben schwinden sah,  
Du schlugst unsern Herzen eine Wunde,  
Die auf der Erde nicht mehr heilen kann.  
Ein treues Herz ward uns mit Dir entzissen,  
Ein Herz, das nur für unser Wohl beflissen.

Kurz war Dein Ringen mit dem bittern Tode,  
Ein Abendstrahl bedeckte Dein Angesicht,  
Dein Geist schwang sich im schönsten Abendrothe,  
Zum Vater in das schönste, reinste Licht.  
O theures Kind, das nur für uns so früh geschieden,

Drum sei beglückt in lichten Himmelshöhen,  
Eust werden wir verklärt und wiederseh'n!  
Gewidmet von **C. R. C. S.**

**Großhainer Getreide-Preise**

vom 29. Juli 1871.

Weizen	5	24	25	Ngr.	—	—	—	—	—
Rorn	4	7	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	3	10	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	2	10	—	—	—	—	—	—	—
Malz	4	—	—	—	—	—	—	—	—

Butter, die Rappe 19 Ngr. — — — — — bis 20 Ngr. — — — — —

**Butterpreise in Riesa.**

Mittwoch, den 2. August 1871.  
Die 2. Butter Klasse 17 Ngr. — — — — — bis 16 Ngr. — — — — —

Hierzu eine Beilage.



## Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Dresden, 1. August. Das französische Barackenlager wird am 4. und 5. August „auf den Abbruch“ versteigert.

Berlin. Ist der Angehörige eines der im Jahre 1866 mit Preußen vereinigten Landestheile dadurch Preuze und militärischpflichtig geworden, selbst wenn er zur Zeit jener Vereinigung sich im Auslande aufhielt und nicht in die Heimath zurückgekehrt ist? Diese Frage ist von dem Ober-Appellationsgerichte bejaht worden.

Die „Correspondenz Stern“, welche Inspirationen aus dem Reichscanzleramt bezieht, schreibt Folgendes: Ein von der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlichter, gegen den General von Manteuffel gerichteter Artikel „Zur Dotationsfrage“, erregt großes Aufsehen, und Leute, die den Krieg mitgemacht haben, meinen, der Artikel sei noch lange nicht erschöpfend. Anstatt Experimente im Pistolenschießen zu machen, sollte der General der öffentlichen Meinung in der Armee Rechnung tragen. Alle Welt meint, wenn der General die „Frankfurter Zeitung“ vor Gericht zöge, würden sich tausend Zeugen bereit erklären, den Beweis der Wahrheit für die in jenem Artikel enthaltenen Thatsachen anzutreten. „Der T. . . . ist fort! Hurrah!“ hieß es in der Feilherbe gegenüberstehenden deutschen Armee, als er avancirte, d. h. nach Belfort dirigirt wurde. [In dem fraglichen Artikel der „Frankf. Zeitg.“, welchen das Blatt als von einem Officier herrührend bezeichnete, war u. A. gesagt, daß der Kaiser eine Dotation für den General von Manteuffel wünsche, daß aber diesem Wunsche Bismard und Moltke entgegen seien; daß General von Manteuffel auf Betreiben Bismard's und Moltke's zur Südararmee versetzt worden sei, um bei der Nordarmee unschädlich zu werden, daß der König Steinmeß entfernt habe, um Manteuffel ein Commando zu verschaffen u.]

Posen, 28. Juli. Ueber die aus Frankreich flüchtenden polnischen Emigranten schreibt die „Pos. Ztg.“: Während Oesterreich alle aus Frankreich kommenden legitimationslosen polnischen Emigranten, die auf seinem Gebiete ein Asyl suchen wollen, von seinen Grenzen zurückweist, wird der Reise und sogar dem Aufenthalt derselben in den Ländern des Deutschen Reichs von Seiten der Polizei kein Hinderniß in den Weg gelegt. Eine große Zahl dieser unglücklichen Flüchtlinge hat im Königreich Sachsen, in der Provinz Posen und Westpreußen ein Asyl gesucht und gefunden und man hat noch nicht gehört, daß auch nur ein einziger polizeilich ausgewiesen worden wäre. So viel bekannt, sind die Polizeibehörden in Preußen nun angewiesen worden, diejenigen aus Frankreich kommenden Flüchtlinge einstweilen in Haft zu nehmen, auf denen der dringende Verdacht ruht, daß sie sich an der communistischen Revolution in Paris betheiligen haben.

Aus der Rheinprovinz, 26. Juli, schreibt man der „Wes.-Ztg.“: Sämmtlichen zur Besetzung der neuen Grenze zwischen Elsaß-Lothringen und Frankreich designirten Zollbeamten der hiesigen Provinz ist gestern und heute die Weisung zugegangen, daß sie sich bereit zu halten haben, auf an sie ergehende Aufforderung sofort nach Elsaß-Lothringen abzureisen.

München. Dem „Fr. J.“ berichtet man von hier: „Nach amtlicher Zusammenstellung wurden in dem letzten Feldzuge in der ganzen von Deutschland ausgebotenen bewaffneten Nacht 4960 Officiere und 105,873 Mannschaften außer Gefecht gesetzt (verwundet oder getödtet). Während nach dem Effectivbestande des Heeres auf etwa 40 Mann 1 Officier trifft, kommt bei den erwähnten Verlusten schon auf 21 Mann 1 verwundeter oder getödteter Officier.“

München, 29. Juli. Die Wahlen unserer Universität haben soeben stattgefunden. Zahl der Botanten 63. Zum Rector gewählt: Dr. v. Döllinger mit 52 Stimmen, während auf Professor Reithmeyer 8 Stimmen fielen. Zu Senatoren: Aus der theologischen Facultät: Dr. Friedrich mit 22 und Dr. Reischel mit 21 St.; juristische Facultät: Dr. Blank mit 57 St.; staatswirtschaftliche Facultät: Dr. Niehl mit 53 St.; medicinische Facultät: Dr. v. Pettenkofer mit 42 St.; philosophische Facultät: Dr. Cornelius mit 34 und Dr. Bittel mit 35 St.

München, 29. Juli. Wie der „E. v. u. f. Deutschl.“ wissen will, wird der König diesen Herbst einer Einladung zufolge die kaiserlichen Herrschaften in Berlin und zugleich einige bayerische Städte (Regensburg, Bayreuth, Hof) auf dieser Reise mit seinem Besuche beehren. — Der deutsche Kaiser wird am 8. Aug. Mittags München passiren, gegen Abend in Salzburg eintreffen und am andern Tage nach Gastein gelangen. — In Betreff der Mittheilung, daß mehrere Gesandtschaftsposten Bayerns in den nächsten Finanz-Etat nicht mehr aufgenommen werden würden, wird versichert, daß an maßgebender Stelle noch keinerlei Beschluß in dieser Beziehung gefaßt, auch eine Beschränkung resp. Aufhebung der bayerischen Gesandtschaften in ausgedehntem Maße niemals beabsichtigt worden sei.

Wien, 31. Juli. Laut „Frkf. J.“ wurde der deutsche Gesandte beauftragt, ein Handschreiben des Deutschen Kaisers an den Kaiser von Oesterreich zu überreichen. Sodann sollten Bestimmungen über die Zusammenkunft der beiden Kaiser erfolgen.

Aus Rom wird der „V. G.“ geschrieben: Das Municipium hat die Errichtung eines Monuments zum bleibenden Gedächtniß der Verlegung der Hauptstadt nach Rom beschloffen; die vor einigen Tagen zusammengetretene Commission, welche den Plan festzustellen hat, entschied sich dafür, daß das Monument auf einem der großen Plätze der neuen Stadtviertel von Rom aufgestellt werden soll. Die Kosten sollen 500,000 Lire nicht übersteigen, alle Künstler sollen zur Betheiligung zugelassen, und drei Prämien bewilligt werden, eine von 10,000 Lire für den Urheber des Entwurfes, für den man sich entscheiden wird, und zwei von je 3000 Lire für die Künstler, deren Pläne als nächstbeste anerkannt werden. Die Kosten des Unternehmens sollen aus freiwilligen Beiträgen der Privaten und der Municipien bestritten werden.

Wie die „Trief. Ztg.“ aus Florenz erzählt, beabsichtigt man, um die seitherige Hauptstadt der Annehmlichkeiten einer fürstlichen Hofhaltung nicht ganz zu berauben, das Obercommando über die Armee, das in den Händen des Kronprinzen Humbert ruht, und somit den dauernden Aufenthalt desselben, statt nach Rom, nach Florenz zu verlegen.

Brügge, 25. Juli. Zahlreiche französische Legitimisten sind hierher gekommen, um dem Grafen und der Gräfin von Chambord, welche jetzt officiell empfangen, ihre Aufwartung zu machen.

Paris, 28. Juli. Seit gestern Abend ist der Rücktritt Jules Favre's zur Thatsache geworden. Der Unterstaatssecretair Soulard ist provisorisch mit der Führung der Geschäfte betraut. — Gambetta und Louis Blanc haben auf heute die Mitglieder des Abgeordnetencouncils Rameau zusammenberufen Behufs Herbeiführung einer Fusion zwischen den Republikanern und den Radicals.

Paris. Der „Français“ schreibt: „Man meldet diesen Morgen neue Feuersbrünste. Das erzbischöfliche Palais in Tours und die Kirche St. Martin in Verigneur sollen ein Raub der Flammen geworden sein. Offenbar können ähnliche Ereignisse nicht zufällig sein. Ist es die Petroleum-Partei, die ihre Operationen fortsetzt?“ [Hoffentlich bestätigen sich diese Nachrichten nicht.]

Paris. Es scheint sich wirklich zu bestätigen, daß außer dem erzbischöflichen Palais zu Bourges (wobei der Erzbischof den Schatz seiner berühmten Epizen verlor) auch der zu Tours niedergebrannt ist. Ueber den Brand in Bourges meldet die „Presse“ Folgendes: Der Erzbischof war Abends 10 Uhr mit dem Expresszuge nach Paris abgereist. Er hat sehr wichtige Wertpapiere verloren, die in seinem Schreibpult eingeschlossen waren, das man nicht retten konnte. Man spricht von einer bedeutenden Summe, welche religiösen Stiftungen gehörte, und von seinem persönlichen Vermögen. Sein Arbeitscabinet, seine Kapelle, sein Schlafzimmer, seine Bibliothek, seine Kleider für große Ceremonien, Geschenke des Papstes, die Messbücher, interessante Manuscripte, Alles wurde eine Beute der Flammen. Die Ehrentreppe des Palastes existirt nicht mehr. Die Bibliothek

der Stadt, welche einen Flügel des Palastes einnahm und 16,000 Bände zählte, ist größtentheils vernichtet. Mgr. de la Tour d'Auvergne und seine Generalvicare werden das große Seminar bewohnen, bis der erzbischöfliche Palaß wieder aufgebaut ist.

Paris, 31. Juli. Vom Kriegsminister ist eine Verordnung ergangen, nach welcher, wie die deutschen Soldaten die französischen Officiere, so auch die französischen Soldaten die deutschen Officiere zu salutiren haben; wie man sich leicht denken kann, schlägt die französische Presse grenzenlosen Lärm darüber und erklärt diesen Erlaß, der eigentlich überflüssig ist, da sich die Sache von selbst versteht, im Voraus für die Quelle schwerer Verwickelungen.

General v. Manteuffel, Commandant der Occupations-Armee in Frankreich, ist auf Urlaub nach Deutschland abgereist; er will dort die Bäder gebrauchen. An seiner Stelle führt General von Stosch den Oberbefehl.

Eine Petition der Einwohner von St. Cloud constatirt, daß von 623 Häusern 600 von den Preußen nach dem Waffenstillstande verbrannt worden seien.

Versailles, 27. Juli. Nationalversammlung. Die Debatte über den Antrag, die in den einzelnen Departements in Folge der feindlichen Invasion erlittenen Verluste durch ganz Frankreich tragen zu lassen, wird auf den 4. August vertagt. Thiers sagte, er hoffe bis dahin eine Vermittlung herbeizuführen, welche gleichzeitig die Privatinteressen und die Interessen des Staates wahr, der auch viel gelitten habe.

Aus St. Louis schreibt der „Anzeiger des Westens“: „Dem Vernehmen nach werden binnen Kurzem an 200 Familien aus Elsaß und Lothringen im Südwesten unseres Staates eintreffen; die Atlantic- und Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtigt, diesen Einwanderern an ihrer Bahnlinie belegenes Land zu verkaufen.“

Bukarest, 31. Juli. Wie der „Alopd“ erzählt, hat Fürst Karl das Votum der rumänischen Kammern bezüglich des Eisenbahngesetzes sanctionirt und der deutsche Generalconsul hierauf die bezüglichlichen Verhandlungen mit der rumänischen Regierung abgebrochen, da die Regierung des deutschen Reiches wegen der gedachten Kammerbeschlüsse sich an die Pforte um deren Intervention und deren Inanspruchnahme der bedrohten Interessen deutscher Staatsangehöriger gewandt hat. Den übrigen Schutzmächten ist davon Kenntniß gegeben worden.

New-York, 1. August. Dem amtlichen Finanzberichte zufolge verminderte sich die Staatsschuld der Vereinigten Staaten im Monat Juli um 82 Millionen. Im Staatschatz befanden sich am 1. August 92 Millionen Dollars, wovon 83 1/2 Millionen Dollars an haarer Münze und 8 1/2 Millionen Dollars Papiergeld.

New-York, 1. August. Der neue Gesandte des Deutschen Reiches in Washington, von Schölzer, ist vom Präsidenten Grant empfangen worden. Letzterer betonte in seiner Erwiderung auf die Ansprache des Gesandten die Freundschaft und das gute Einvernehmen, welches zwischen beiden Nationen herrsche.

Nachrichten von Guadeloupe zufolge ist die Stadt Point à Pitre durch Feuersbrunst am 18. Juli fast gänzlich zerstört worden.

Unter den Pferden New-Yorks, besonders in den Stallungen der Straßenbahnen, ist eine bisher unbekannte Krankheit ausgebrochen, welche zahlreiche Opfer fordert.

## Eingefandt.

Riesa, 3. Aug. Das vaterländ. Schauspiel, „Die Heimkehr der deutschen Krieger, oder wie der ursprüngliche Titel ist: „Denore die Todtenbraut“, oder: Das Ende des siebenjährigen Krieges“, von Holtei, kam am vergangenen Montag zur Aufführung. Das Stück ist äußerst spannend, leidet nicht an Längen und war gut studirt. Die Titeltrolle wurde von Fr. Ida Birkel mit Fleiß und Verständniß gegeben, wie auch Herr Birkel jun. that, was in seinem Bereiche lag, um sich seiner Aufgabe aufs Beste zu entledigen. Besonders sind noch hervorzuheben Herr Director Jir-



tel, der seine Aufgabe bis zum Schluß consequent gut ausführte, neben Herrn Lauermann, der als *Wahlhahn* ganz vorzüglich war, Frau Hauhold, die eine reizende Leistung lieferte, war ebenso brav Fr. Adler. Die anderen Herren und Damen gaben sich alle Mühe den Anforderungen der Rolle gerecht zu werden.

Eine besondere Anziehungskraft übte die am Mittwoch gegebene Poffe „Robert und Bertram, oder: Die lustigen Vagabunden“ von Gust. Räder, als Benefiz für Herrn Wilhelm Jirkel, aus. Der Autor hat verstanden, das Publikum, welches gern lacht, zu nehmen und ihm Stoff zur Heiterkeit zu bereiten. Die Hosen im Reue waren die Herren Lauermann und Jirkel jun., die in den Rollen des Robert und Bertram ein gutes Futter gefunden hatten und köstlich amüsierten. Würdig zur Seite stand ihnen Fr. Ida Jirkel als Kösel in Gesang und Spiel allerliebste, wie nicht minder Fr. Anna Jirkel, Herr Dir. Jirkel, Frau Hauhold, Herr Friebe, Fr. Lauermann, Herr Hauhold, Fr. Friebe zum wesentlichen Gelingen des Ganzen beitrugen.

Auf die auf Sonntag und Montag angezeigten Vorstellungen (vergl. In.) will ich das Publikum hierdurch noch besonders aufmerksam machen.

### Bermischtes.

Ueber eine höchst komische Scene, welche am 21. Juli Abends in einem Budikerteller der Neuen Friedrichstraße zu Berlin stattfand, wird der „Post“ berichtet: Mehrere in dem Local anwesende Dienstmänner thaten sich bens bei einer „Weihen“ nebst dem unvermeidlichen Kummel, eiferten dabei in etwas derben Ausdrücken gegen die eben wieder in Scene gesetzte Arbeitseinstellung der Maurer und gingen einem gleichzeitig anwesenden Schustergehilfen, der sich als Apollon der Stricktheorie zu erkennen gab, hart zu Leibe. Der Wirth theilte sich mit Feuer an dem Gespräch und sagte, zu dem Schuster gewendet: „Die ganze Striker ist 'ne Dummheit! Wenn nu All' und Jedes uff sein Bestes stricken wollte, was möcht denn da rauskommen? Wenn jetzt mit einmal die jungen Doctor un Apotheker un Krankenwärter un Hebammen zu stricken anfangen dächten, wat sollten denn die jungen armen Boden- und andere Kranken machen?“ — „Ja, det is was Anders“, entgegnete der Schuster. — „Det is jar nisch Anders“, meint der Wirth, „Sie oder behebelter Quasselopp!“ — In diesem Augenblick stolpert unter lauten Demonstrationen ein ziemlich angeschwelter Trupp strickender Maurer in das Local und verlangt stürmisch ein Quart Kummel und verschiedene „Weihen“. — „Ja strick!“ sagt lakonisch der Wirth und rührt sich nicht. — „Na, man leene faulen Wiße nich jemacht, oder Krohnsohn!“ entgegnete der Wortführer der Maurer. — „Ei wat, Krohnsohn! Der Deibel is Ihr Krohnsohn! Ja habe meine Arbeit injestelt! verstehen Sie mir nu, Sie oder Strickstrump!“ Bei diesen Worten war der Budiker dicht vor den Sprechenden getreten und fuhr dann fort: „Sie setzen Ihrem Rechter den Stuhl vor die Thüre, und ich setze Ihnen an die Luft. Is det noch nisch?“ — Da drängt sich der Schuster vor, spricht von Mißverständnissen und will die Parteien versöhnen. Die Geduld des stämmigen und strickefeindlichen Wirthes aber war zu Ende. Er faßt den Schuster mit der rechten und den das große Wort führenden Maurer mit der linken Hand am Kragen und reißt die Nasen Beider einige Mal gegen einander, dann wirft er mit kräftigem Rud die geistverwandten Brüder zum Budikertempel hinaus, und ehe die anderen Strickcollegen sich noch recht befinden konnten, hatten die Dienstmänner Partei genommen für ihren Besinnungsgegnen, den Wirth, und thaten mit den übrigen Maurern ein Gleiches. — Als auf diese Weise das Local gesäubert war, da lachten sich die Sieger ins Häußchen; der Wirth aber meinte vergnügt: „Die Striker wären wir los, nu wollen wir zu arbeiten anfangen!“ und gab ein Halbes zum Besten.

### Verschiedene Wege.

Original-Novelle von Rudolph Müldener.

Es war ein heiterer Sommerabend, wie man diesen selbst am Ufer des Rheines im Jahre nur wenige sieht. Der Himmel war tiefblau und die Sonne vergoldete mit ihren letzten purpurigen Strahlen,

\*) Der Buchdruck ist nicht geachtet. Die Red.

die in den grünen Fluthen des Stromes sich spiegelten, die Gipfel der Bäume und die Nebengebüsch, die die Abhänge der Berge mit ihrem zarten Grün bedeckten.

Ein junger Mann in leichter, lustiger Reisetracht schritt langsam auf der Chaussee einher, die von Coblenz bis Bonn dicht am Ufer des Rheines dahin führt.

Er mochte acht- bis neunundzwanzig Jahre zählen, seine Gesichtszüge waren heiter und offen, belebt von zwei herrlichen dunkelblauen Augen, in denen jenes Wohlwollen, jene Herzengüte glänzte, die schnell Vertrauen erwirbt. Eine leichte Krümmung der Chaussee, und vor unserm Reisenden erhob sich die altersgraue Ruine von Rolandssee.

Rascher schritt er darauf los und bald hatte er das am Fuße derselben neu erbaute Hotel und damit das Ziel seiner heutigen Wanderung erreicht.

„Kann ich ein Zimmer haben?“ fragte er den Oberkellner, der, eine blendend weiße Serviette über den Arm geworfen, ihm in der Hausflur entgegen kam.

Da der Fremde zu Fuß und ohne Gepäck angelangt war, musterte der Angeredete den neuen Gast und dessen zwar einfache aber saubere Kleidung zuerst mit prüfendem Blicke.

Der junge Mann beantwortete diese etwas mißtrauische Musterung seiner Persönlichkeit mit jenem feinen Lächeln, welches nur Leuten von Bildung eigen zu sein pflegt.

„Wollen Sie die Güte haben, mir zu folgen?“ erwiderte der Kellner sich leicht verneigend.

Der junge Mann nickte zum Zeichen der Zustimmung; der Kellner stieg die Treppe hinauf, der Fremde folgte und trat in das für ihn bestimmte Zimmer. Dasselbe hatte nur ein auf die Hauptfassade des Gebäudes mündendes Fenster, allein es fehlte der innern Einrichtung desselben keineswegs eine gewisse comfortable Eleganz.

„Befehlen Sie noch etwas?“ fragte der Kellner, im Begriffe, sich zu verabschieden.

„Ein Souper, ich werde unten im Saale speisen.“

Der Kellner verbeugte sich und verließ das Zimmer. Mechanisch öffnete der Fremde jetzt das Fenster und blickte hinaus auf die herrliche Landschaft, die vor seinen Blicken sich entrollte.

Vor dem Perron des Hotels hielt in diesem Augenblicke ein schwerer gepackter Reisewagen, zwei Kellner öffneten den Schlag. Eine elegant gekleidete Dame, deren Angesicht indessen neidisch ein dichter Schleier verhüllte, sprang aus der Carosse, und ein älterer Herr, dessen litzengrade, etwas steife Haltung den Militär verrieth, folgte ihr auf dem Fuße.

Während zwei Diener den Wagen seines Gepäcks entledigten und der alte Herr seine Pferde mit lauter Stimme der Sorgfalt des Kutschers anempfahl, trat die junge Dame in das Haus.

Unser Reisende musterte den Wagen, das Gespann die blaue mit Silber eingefasste Livree des Kutschers und des Bedienten, und fing zuletzt an, als diese Gegenstände seine Aufmerksamkeit nicht ferner reizten, die Fahrzeuge zu zählen, die auf dem Rheine an ihm vorüber glitten, und mit Hilfe seiner Lognette den Wanderer zu verfolgen, der einsam am Hotel vorüber seine Straße zog.

Da bemerkte er einen schwarz lackirten, hermetisch verschlossenen Wagen, der langsam die Chaussee einherrollte. Der Wagen war sehr schön, ebenso die Pferde, zwei lohlschwarze Hengste, deren lange Mähnen im Abendwinde flatterten, während bei jedem Athemzuge eine weiße Dampfwolke aus den weit geöffneten Nüstern der edlen Thiere quoll.

Den Rücksitz des Wagens nahmen zwei schwarzgekleidete Diener ein, während ein feister Kutscher, dessen Gesichtszüge in der Bluth eines mächtigen Bortes fast begraben waren, majestätisch auf dem Boche thronte.

Der Wagen hielt, allein statt eines spleensüchtigen Engländers, eines gichtgeplagten Podagriften oder eines hechtischen Fräuleins, wie unser Reisender erwartet hatte, sprang ein junger und kräftiger Mann heraus. Trotz der glühenden Julisitze war derselbe in einem bis auf die Fußspitzen herabfallenden Mantel gehüllt, dessen emporgesogener Kragen sein Gesicht mehr als zur Hälfte verbarg.

Der Fremde blieb einen Augenblick stehen und warf, schnell wie ein Blitz, einen flüchtigen Blick zur Beletage des Hotels hinauf, sein Auge schweifte flüchtig über die lange Fensterreihe und für einen Moment begegnete es auch dem Blicke unseres Reisenden.

Es war dies nur ein Moment, allein es genügte, dem jungen Manne ein bleiches, ernstes Gesicht zu zeigen, ein Gesicht, wie man es selten sieht im Leben und darum um so weniger vergißt, ein Gesicht, so kalt, so ruhig, so klar und zugleich so düster.

Von dem Wunsche getrieben, die Schönheit des Abends in freier Luft zu genießen, schlug unser Reisender nach beendigtem Souper den Weg nach der Ruine ein.

Im Sommer ist Rolandssee einer der belebtesten Sammelplätze aller Fremden am Rhein. Geschmackvolle Anlagen führen von dem Hotel nach dem Gipfel des Berges, den jene Ruine krönt, der Schauplatz der zartesten und duftigsten Sage des Rheines. Rolands stolzes Schloß liegt in Trümmern, und nur der von Epheu dicht umwucherte Fensterbogen ist noch vorhanden, von wo der tapfere Paladin Karls des Großen hinabschaute auf das freundliche Nonnenwerth, in welchem seine Geliebte den Schleier genommen.

Die Sage, die sich an die altersgrauen Trümmer von Rolandssee knüpft, lebt wohl noch im Munde, im Herzen des Volkes und klingt zu uns herüber wie ein Traum aus längst entschwundener Zeit.

Ich liebe diese alten Burgen, Röhler und Kapellen, diese stummen und doch so bereiten Zeugen einer Vergangenheit, die für uns fast in nächstlicher Ferne liegt; aber ich liebe sie als — Ruinen. Eine Ruine in dessen bedarf der Ruhe, der Einsamkeit, der Stille; bei der geringsten Berührung mit der Cultur des modernen Lebens entweicht der Zauber, und die Sage verstummt im Geräusche des geschäftigen Treibens. Daher erscheint mir auch der Thurm, den man in neuester Zeit neben Rolands Fensterbogen errichtet, wie eine schale Parodie, eine unwürdige Profanation der Ruine selbst; er stört den Eindrud.

Wir sollen die Ruinen erhalten, wir sollen sie schützen gegen jede absichtliche Zerstörung; aber sie zu restauriren, das ist ein ebenso unglücklicher Einfall, als weiland die Restauration der Bourbonen.

Mit dem Dampfschiffe den Weg von Mainz nach Bonn zurücklegend, bietet sich dem Reisenden vom Verdeck des Schiffes aus nichts als ein schmales, lang gestrecktes Thal, zu beiden Seiten von Felspartieen eingefasht, die oft so dicht an den Rand des Stromes herantreten, daß man der mit demselben parallel laufenden Chaussee nur mit Hilfe der Kunst eine Bahn zu brechen vermochte. Ueberall fehlt die Farnsicht, jede Abwechslung von Wald und Flur, immer nur dieselbe Felsbildung, dieselben Weinberge, die terrassenförmig an den Felsen emporsteigen, und diese Einförmigkeit ermüdet, unbeschadet der zauberischen Schönheit der einzelnen Rheinlandschaften, auf die Dauer immerhin einigermassen das Auge.

Bei Rolandssee indessen erweitert sich das Rheinthale, die Berge treten mehr zurück und von der Ruine umarmt man eine entzückende Farnsicht auf die blauen Gipfel des Siebengebirges, die Wollenburg, den sich abfallenden Drachensfels, das freundliche Königswinter, Sonnes und Unfel auf dem rechten Ufer des Rheines, den breiten Strom! das Kloster Nonnenwerth auf einer Insel in der Mitte, das elegante Hotel am Fuße des Rolandssee, rheinabwärts das kleine Dörfchen Melem, hinter Obstbäumen versteckt. Diese Landschaft ist am schönsten am Abend, an einem Sommerabend, wo ein fast italienisches Violett die Höhen des Siebengebirges und der ferneren Gifel umsäumt.

Ueberhaupt übt der Abend einen eigenthümlichen Zauber auf uns aus; er stimmt die Seele weich und mild. Wenn der Mond sein Licht über die Erde breitet, die Abenddämmerung und Abendstille auf die Flur herabsinkt, da klingen im Herzen sanftere und mildere Gefühle wieder, die das Geräusch des Tages mehr oder weniger erlöset hatte. Nichts ist mehr geeignet, als ein mondhellster Abend, uns in jene süße Selbstvergessenheit zu wiegen, deren namentlich sinnige Naturen sich mit Vorliebe zu überlassen pflegen.

Während unser Reisender langsam durch die zu beiden Seiten mit Rosengebüsch eingefashten Wege dahinschritt, stand er bei einer Krümmung des Weges plötzlich jener Dame gegenüber, die bereits bei seiner Ankunft im Hotel seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte.

Sie hatte den Schleier zurückgeschlagen, und der Mond bestrahlte mit seinem silbernen Lichte ein engel-schönes Gesicht. Der höchste Adel, eine seltene Klarheit, eine gewisse Vergeistigung sprach aus diesen reinen Formen, dieser erhabenen Stirn, der plastischen, antiken Schönheit dieses von Locken schwarzer als die Nacht umrahmten Gesichtes. Uebrigens lag ein gewisser düsterer Ton in ihren Zügen, und ein eigenthümlicher Zug der ihren zartgeformten Mund umspielte, schien von einem tiefen Schmerz zu erzählen, der in ihrer Seele, wie ein Abgrund unter Blumen, schlummerte.

(Fortsetzung folgt.)